

Deutschpreis:
Für Posten vierzig Pfennig
2 Mark zu Eh. bei den Tätern.
Im berühmten Postamt haben
unterhalb des Deutschen Reichs
Post- und Telegraphenamt.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der
Sund- und Sonntage abends.
Bezirk: Dresden: Nr. 1296.

Dresdner Journal.



N° 73.

Sonnabend, den 28. März, abends.

1896.

Besstellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das nächste Quartal werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. angenommen für Dresden; bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts; bei den Postanstalten des betreffenden Orts zum Preise von 3 M.

In Dresden-Kesten können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Pöltner), Hauptstraße 2, wo auch Anführungen zur Beförderung an unser Blatt angenommen werden und wo, ebenso wie bei dem Bahnhofsbuchhändler Herren Weigand (Völk. Bahnhof), Herren Kaufmann Simon, Gießstraße 24 (Ecke Billmühler Straße), Herren Kaufmann Lebr. Weisser, Prager Straße 2 und Frau verw. Siegmeier, Altmühlstr. 19, einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Wir ersuchen um rechtzeitige Erneuerung der Bestellungen, da wir sonst die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrfosten für die geehrten Abnehmer nicht gewährleisten können.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Anfrage.

Auf Alerhöchsten Beschl. wird den am Königlichen Hof vorgestellten fremden und einheimischen Herren und Damen hiermit bekannt gegeben, daß am

Ostermontag, den 6. April 1896,
Abends 8 Uhr 30 Min.

Hof-Concert

in den Paradesälen des Königlichen Schlosses stattfindet.

Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Königliche Hoheiten, werden die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Herren und Damen vor dem Konzerte, 8 Uhr 30 Min., anzuhören gerufen.

(Verhandlung des königlichen großen Dienstes:
8 Uhr 15 Minuten.)

Anzug. Die Herren vom Civil-Uniform oder Hoffrock;

Die Herren vom Militair: Paradeanzug ohne Schärpe (Generalität dunkles Bruststück).

Dresden, am 27. März 1896.

Königliches Oberhofmarschallamt.

Autob der Wagen:

Die Equipagen haben in das Königliche Schloss durch das nach der barocken Hoffeste gelegene grüne Tor ein.

Abholer der Wagen:

a) Equipagen vom Stallhof durch das Jagdtor (Dieser erwarten die Herrschaften auf der Jagdfeier).

b) Equipagen der Herren Gesandten und Staatsminister vom kleinen Schloss durch das Tor nach dem Taschenberg.

Kunst und Wissenschaft.

Im Königl. Konzervatorium sind gestern die 11. Prüfungsaufführung statt. Sie gehörte den wohlverjammelten Freunden des trefflichen Ausbildungsschenks wohlgelungenen Schauspielabend, der voll und ganz den Erwartungen entsprach, die man nach den bereits vorausgegangenen fünf dramatischen Versuchungen des nunmehr zum Abschluß gelangten Schuljahres gegenstand. Trotz der fast zu großen Fülle des Gebotenens verstanden es die angehenden Künstler und Künstlerinnen, den doppelfüllten Saal von Anfang bis zu Ende in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten und sich reichen Beifall zu eringen. Vor allem liegen über ihre Leistungen, wie sehr auch eine gewisse Selbständigkeit des eigenen Talents mehrfach hervor, mitprangt, den glücklich gewordenen Einfluss stolzer Lehrer erkennen: daß Herr Starcke, dem die mildevolle sinnliche Vorbereitung und Zeitung obliegt, und das Lehrer der Nebelanst. Herr Wolter, dem die nicht minder schwierige Aufgabe der Rollenbildung zufällt. Die trefflich ausgewählten fünf Darstellungen boten lärmenden Mittwochsenden Gelegenheit, die Talente nach verschiedenen Seiten hin zu verbürgen, zunächst zeichneten sie sich sämlich durch vornehm geistige Haltung aus, der man eine gelegentlich fast versteckte Jugendlichkeit der Bewegung gern verzeigte. Ebenso ziellos waren aber auch, abgesehen von einigen im Eifer des Gefechts dambachenden Schauspielen, Beifall und Aufdrucke der Auffreßenden, was beständig herauftauchten zu werden verdient. Den Anfang machte Goethes bekannter Prussia für sentimentalische Geschichter, wenn besonders Dr. Heidegger und Dr. Faust den rechten Ton traten. In der darauf folgenden wohlbekannten Schäferscène aus „Faust“ des folgten sich die Herren Gähn und Groß vornehmlich als gewissen, daß die Le Bonschen Experimente nur dann ge-

Dresdner erwarten die Herrschaften aus dem obersten Abzug der Oberhofschrein-Treppe).

c) Die übrigen Saalzägen wie bisher vom großen Schloßhof durch das Thor nach der Schloßstraße (Dresdner erwarten die Herrschaften im Garderoben-Wachraum I. Etage, Aufgang durch die Kellertreppe).

Die zu Fuß nach dem Königlichen Schloß kommenden Herren wird die Storte Ecke der Schloßstraße und das Taschenberg groß sein.

Dresden, 28. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johanna Georg sind heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. aus Stuttgart nach Dresden zurückgekehrt.

Ernennungen, Verzeichnungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu Leipziger ist eine an der 2. katholischen Bezirksschule zu Dresden neuvergründete Volksschule: das Apostolische Seminar im Königlichen Sachsen. Die Schule erhält ein Schulentlassnachweis von 1890 M., welches nach beendeter Wahlprüfungssitzung im ersten Jahre 1890 M. im zweiten auf 1890 M. erhöht wird. Schule ist bis zum 12. April an die Volksschule eingezogen; — die katholische Volksschule zu Görlitz (s. schwarz). Rector: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden. Die Schule erhält außer jährliche Wohnung im Schulhaus mit Kosten ein jährliches Gehalt von 1890 M. 45 Pf. und das gleiche Honorar für Errichtung des Hochbildungsschulunterrichts. Schule findet an den Klassen zu richten und mit den höheren Schulen bis zum 12. April an den Königl. Volksschulinspektor Schulte Lehmann zu Görlitz eingezogen.

Departement der Finanzen. Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Kurt Heinrich Hermann Marcks, ehemaliger Postassistent, als Postwärter in Breitenbrunn; Gottlieb Woldemar Höhne, zuletzt gegen Tagegeld beschäftigter Postassistent, als Postwärter in Langenfeld; Kurt Friedrich Hermann Schöne, Wirtschaftsgehilfe, als Postagent in Verbißdorf.

Der feierliche Schluss des Landtags

durch Se. Majestät den König hat heute mittags 1 Uhr im Königl. Residenzschloß stattgefunden.

Demselben war vormittags 10 Uhr ein öffentlicher Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophienkirche vorausgegangen, welchem die Herren Staatsminister, die Direktoren und Mitglieder beider Kammern und viele Gemeindemitglieder beimessen. Bei demselben hielt Dr. Oberprediger, Vizepräsident des evangelisch-lutherischen Landesfürstentums D. Meyer die Predigt über das Textwort Galater 6, 14: „Sei ferne von mir räumen, denn allein von dem Kreuz unsrer Herren Jesu Christi.“ und führte folgendes aus: Im Aufblick zu dem Kreuz unseres Erlösers löst und Abschied nehmen von unserer Arbeit im Dienste unsers Volkes. Sehet da 1) die Geschichte des Kreuzes — die Geschichte der Bewegungen aller Zeiten, auch unserer Zeit und unseres Volkes; 2) die Kraft des Kreuzes — die Kraft unserer Arbeit am Volke; 3) der Sieg des Kreuzes — der Grund unserer Hoffnung für die Zukunft unseres Volkes.

Die Schlussfeierlichkeit ging im Thronsaale im 2. Stockwerk des Königl. Schlosses vor sich. Eine Compagnie des Schützen- (Jäger-) Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108 erwies im Vestibule des Treppenhauses den ankommenden Herren die militärischen Ehrenbezeugungen. Im Treppenhaus selbst paradierten zahlreiche Livredienner in Gala und am Eingange zu den Gemächern der II. Etage war eine Paradevorstellung vom Königl. Gardereiterregiment zur Ausführung der militärischen Kürmeute aufgetreten.

Zufolge Anfrage des Königl. Oberhofmarschallamtes versammelten sich die Herren Staatsminister, die Herren des Königl. großen Dienstes, sowie die Herren der I. und II. Klasse der Hofrangordnung, in gleicher die nicht im Dienste befindlichen Königl.

Kammerherren nachmittags 11 Uhr im Stucksaal, um beim feierlichen Zug nach dem Thronsaale Se. Majestät vorzutreten, bez zu folgen; ferner die Herren des Corps diplomatique und die am Königl. Hof vorgestellten fremden Herren nachmittags 11 Uhr im Schlosssaal; die Herren der III., IV. und V. Klasse der Hofrangordnung, sowie die übrigen am Königl. Hof vorgestellten einheimischen Herren nachmittags 11 Uhr und die Herren Mitglieder der beiden Ständekammern nachmittags 11 Uhr im Ballsaal.

Nachdem die Herren mit Ausnahme der den Cortège bildenden Herren in den Thronsaal eingeführt worden waren, wurden dieselben in folgender Weise derselbst plaziert: Das Corps diplomatique mit den fremden Herren links vom Throne, das Präsidium und die Mitglieder der I. Kammer vor dem Throne rechts, das Präsidium und die Mitglieder der II. Kammer vor dem Throne links und hinter diesen auf einer Strecke die Herren der III., IV. und V. Klasse der Hofrangordnung und die übrigen in derselben nicht mit einbezogenen einheimischen Herren.

Darauf wurde Se. Majestät dem König Meldung von dem vollzogenen Placement durch Se. Excellenz Herrn Oberhofmarschall Groß-Dreyfus v. Eschweiler erstattet.

Um 1 Uhr verkündete der Paraderedner des im Turnzimmer neben einer Ehrenwoche aufgestellten Trompetercorps des Königl. Gardereiterregimentes das Rahmen Se. Majestät des Königs in feierlichem Zuge. Die Bugordnung hierbei war folgende: 5 Leibpagen, 2 Postkavaliere, der Ceremoniemeister mit dem Stabe, die nicht diensthabenden Königl. Flügeladjutanten und Kammerherren, die Herren der II. Klasse der Hofrangordnung, die Herren der I. Klasse der Hofrangordnung, die Prinzessin der II. Klasse der Hofrangordnung, die Staatsminister, der Hauptmann und der Rittmeister vom Schlossamt, der Kommerchörer vom Dienste Se. Majestät des Königs, der Oberhofmarschall mit dem Stabe, der Oberhofmarschall mit dem Stabe, Se. Majestät der König, der übrige Königl. große Dienst. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Georg, Friedrich August und Johanna Georg und Höchstbetreuer.

Beim Eintritte in den Thronsaal brachte der Präsident der Ersten Kammer, Se. Excellenz Dr. Wirth, Geh. Rat Groß-Könitz, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Se. Majestät nahmen, umgeben von dem großen Dienste, vor dem Thronstuhl, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin rechts und links vom Monarchen, die Herren Staatsminister rechts vom Thron und der übrige Cortège neben den Mitgliedern der Ersten Kammer Aufstellung. Hierauf begnügten Se. Majestät die Versammlung durch eine Verneigung, bedeckte das Haupt mit dem Helm und ließ alle Altersklassen auf dem Thronstuhl nieder. Als dann verlas der Monarch die von dem Vorsitzenden des Gesamtministeriums, Dr. Staatsminister Dr. Schurig, Excellenz, überreichte Thronrede. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren Stände!

Sie sind nunmehr zum Schlusse einer langen und arbeitsvollen Landtagssession gelangt und stehen im Begriffe, wieder an Ihren häuslichen Herd zurück zu kehren.

Die Besinnungen eurer Aufrichtigkeit an Mein Hans haben Sie auch bei dem Jubiläum bekräftigt das Mein erlauchter Bruder, Prinz Georg, nach Ablauf eines 50jährigen Zeitraums seit Seinem Eintritt in die Armee in diesem Monat mit Gottes Hilfe feiern konnten. Es ist Meinem Herzen Be-

hülfen, wenn zwischen das, die photographische Platte beinhaltet Metall und die Lichtquelle eine Glasscheibe eingeschoben wird. Dies hatten Von und alle von Erfolg beginnenden Nachahmer seiner Versuche gehabt, aber nicht als eines wesentlichen Umstand erkannt. Die übrigen forschen, welche sich mit dem Gegenstand beschäftigen, hatten die Glasscheibe fortgelassen und dann seine Bilder erhalten. Daraus geht hervor, daß es das direkt von dem Licht getroffene Glas das Durchdringen der hinter ihm befindlichen Metallplatte durch irgend welche von dieser Lichtquelle erzeugten Strahlen verhindert. Auf dem angegebenen Wege erzielte auch Dr. Aronowitsch durch eine Metallplatte hindurch ein, freilich sehr schwaches Bild auf dem dahinter verborgenen photographischen Plate. So stellte sich seiner heraus, daß nicht alle Gläser gleich gut zu diesem Zweck geeignet waren, am besten waren die, welche eine gelbbraune Fluorescenz zeigten, wenn sie im Dunkeln durch einen elektrischen Strom erleuchtet wurden. Andere Gläser, welche in diesem Falle in blauer oder violetter Farbe fluorescieren, waren ganzlich unbrauchbar. Wenn somit die Fluorescenz des 2. Bischöflichen Berufes sich durchaus bestätigt hat, so ist das seine Schwarzschildtheorie unbedingt geworden, denn auch die Röntgenstrahlen lassen sich nur dann in ihren Wellen beobachten, wenn das Glas der angewandten Röntgenstrahlung ein farbloses von gelbgroßer Fluorescenz ist; man kann dieselben Erscheinungen auch dadurch erhalten, daß man eine gewöhnliche Gläserliche Röhre mit einer Fluorescenz verseilt. Das sehr wichtige und die bisherigen Ansichten über die Entstehung der Röntgenstrahlen sowie des Schwarzschild's weisenlich umgestaltende Ergebnisse der Untersuchungen Dr. Aronowitsch's ist: alle Körper, welche fluoreszierende Strahlen von gelbgroßer Farbe aussenden, haben die Eigenschaft, durch un durchlässige Körper hindurch auf die photographische Platte zu wirken. Diese Strahlen sind wahrscheinlich mit den Röntgenstrahlen und

ebenso mit den als Schwarzschild bezeichneten Strahlen identisch und die Röntgenstrahlen gehen nicht von der Kathode der Röntgenröhre direkt aus, sondern von dem durch die Kathodenstrahlen in Fluorescenz verfrorenen Glase der Röhre.

** Der vorjährige Tag, der 29. März, soll entscheidend darin, ob Fräulein Weitertheorie richtig oder falsch ist. Bald kündigte vor langer Zeit schon den 29. März dieses Jahres als fröhlichen Tag an, den reiche Röntgenstrahlen und Gewitter bepleiten würden. Das ist an sich nichts Außergewöhnliches. Bald sagt ja jedes Jahrzehnt das Wetter voraus. Das Eintreffen des Vorwissens beweist nicht zwangsläufig die Richtigkeit der Theorie, denn es kann auch falsch sein, das Röntgenstrahlen beweist noch nicht gegen sie, denn bald kommt für keine Vorwissen nur einen guten Grund von Wahrscheinlichkeit in Anspruch, unvermeidliche Einflüsse machen sie bei den Wetterprognosierungen von einem Tag zum andern als Sichter gelten. Den 29. März aber, wie bald vor vielen Wochen schon als eine befürchtete entscheidende Generalprobe auf seine Theorie an. Der Termin steht nun unmittelbar bevor. Wirklich sind in den letzten Tagen, zu überausend früher Jahreszeit, Gewitter eingetreten, vielleicht leicht gelöste Regen die diese der letzten Zeit ab und so gewinnt denn die Generalprobe an Interesse. Bald hatte erwartet: Wenn bezeugt an einem Frühjahrstag in der Meteorologie die Frage gestellt wird, ob der Mond einen Einfluß auf das Wetter ausübt, so löschen die Antworten darauf sehr verschieden. Die einen stellen jeden Zusammenhang zwischen dem Wettergeschehen und dem Mondlauf kurz und bündig in Abrede und verneinen den Glauben daran in dem Bereich der Ammenmärchen und der Kämmtnisse alter Häuser. Seit mehr als einem halben Jahrhundert war dieses Urteil geradezu ein rosenhaftes Dogma geworden. Andere Meteorologen sind prinzipiell nicht abgeneigt, an einen solchen Einfluß zu glauben, meinen

Befreiungsgeschäftsamt:
Für den Raum einer geschlossenen Zelle Seiner Majestät zu Pf. Unter „Engelhardt“ die Zelle zu Pf. Bei Tafelzellen- und Ritterzellen entsprechender Aufschlag.

Gesandtschaft:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Bezirk: Dresden: Nr. 1296.

schafft und der Gewerbe noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt haben, als im Staatshaushalt-Estat bestimmt worden war.

Von dem die ärztlichen Bezirkvereine betreffenden Gesetze, dem Sie Ihre Zustimmung gegeben haben, steht zu erhoffen, daß es dazu führen werde, den ärztlichen Stand in sich selbst zu kräftigen und dessen autoritative Stellung im Staate zu festigen.

Und so lassen Sie Mich von Ihnen mit dem Wunsche Abschied nehmen, daß unser gemeinsames, auf die Förderung des Wohles unseres theueren Sachsenlandes gerichtetes Streben von dem göttlichen Segen begleitet sein möge!

Nachdem Se. Excellenz Dr. Staatsminister Dr. Schurig die Thronrede aus den Händen Sr. Majestät wieder in Empfang genommen hatte, trug der vortragende Rat im Gesamtministerium, Dr. Geh. Rat Meissel, den Landtagsabschied vor, welcher hierauf durch den Herrn Ministerpräsidenten in die Hände Sr. Majestät übergelebt wurde. Alsdann übergaben der Monarch den Landtagsabschied an die beiden Herren Präsidenten der Ständekammern, worauf Dr. Staatsminister Dr. Schurig im Auftrage und auf Befehl Sr. Majestät des Königs den Landtag für geschlossen erklärte. Se. Majestät entblößt wiederum das Haupt, erhoben Allerhöchstes vom Throne und verliehen, die Versammlung begrüßend, in demselben feierlichen Tone wie bei der Ankunft des Thronhauses. Hierbei brachte der Präsident der II. Kammer, Dr. geh. Hofrat Adermann, ebenfalls ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammlung ans lebhafteste einstimmte. Die Feier war gegen 12 Uhr zu Ende.

Landtagsabschied

für die Ständeversammlung der Jahre
1895 und 1896.

Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. c. c., urkunden und fügen hiermit zu wissen:

Bei dem Schluß des von Uns nach § 115 der Verfassungsurkunde zusammenberufenen sechzehnmonatigen ordentlichen Landtags eröffneten Wir, der Anfang in § 119 der Verfassungsurkunde entsprechend, den getreuen Ständen unsere Entschließungen und Erklärungen in Bezug auf die ständischen Verathungen des gegenwärtigen Landtags in Folgendem:

Was

I. die Vorlagen an die getreuen Stände anlangt, so sind dieselben zum Theil

A. als erledigt zu erachten,

a) durch den, den ständischen Anträgen gemäß erfolgten Erlass der betreffenden Gesetze und Verordnungen.

Rämentlich ist dies geschehen:

1) wegen der provisorischen Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1895, durch das Gesetz vom 7. Dezember 1895,

2) wegen der Anweisung von Kaufgeldern zum Ankaufe der Königl. Preußischen Eisenbahnstrecke Bitterfeld und der Altenburg-Zeitzer Privatbahn, durch das Gesetz vom 20. Dezember 1895,

3) wegen der bestmaligen Zusammenlegung des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatschulden, durch die der ständischen Schrift vom 9. Dezember 1895 entsprechend erlossene Bekanntmachung vom 27. Dezember 1895,

4) wegen einer Abänderung der Bestimmungen des Civilstaatsdienergesetzes vom 7. März 1895, durch das Gesetz vom 15. Februar 1895,

5) wegen Ausdehnung der Grundfälle über Gewährung von Entschädigung in Milizbrandfällen auf Ranschbran und auf Pferde, durch das Gesetz vom 29. Februar 1895;

jedoch, daß er nur sehr gering und in den Beobachtungen kaum merklich sei. Eine dritte Gruppe wird antworten, daß die Soche noch keineswegs spruchfrei sei; und eine vierte, die gegenwärtig wohl noch die allgemeinste Minderheit aufweisen dürfte, wird sich bereits von einem merkbaren Einfluß des Mondes überzeugt haben. Ohne daß wir uns hier auf theoretische Erörterungen einzulassen wollen, soll nur darauf hingewiesen werden, daß das Jahr 1896 eine sehr gute Gelegenheit bietet, die in die bestehende Frage entzündig zu entziehen. Eine solche Prognose kann selbstverständlich am sichersten durch eine Erhebung von sofernherin ab, in hoher Grade unvoraussichtlich bezeichnet werden müßte, falls die Witterung vom Monde vollständig unabhängig wäre. Dieser Fall tritt nun für den 29. März 1896 ein. Für diesen Tag ergibt die Berechnung der stäubelnden Mondanstellung eine Ziffer, welche nicht nur die höchste im laufenden Jahr ist, sondern auch in den beschriebenen Jahren nicht erreicht wird. Ist also die vom Verfasser aufgestellte Wettertheorie richtig, so muß am 29. März die von demselben gegebene Charakteristik der feindseligen Tage nicht nur mit großer Wahrscheinlichkeit, sondern auch in größerer Ausdehnung und Stärke eintreten als in anderen Fällen, in welchen die Mondkraft eine minder bedeutende Rolle spielt, nemlich selbstverständlich auch eine geringere Wahrscheinlichkeit ihres Vorstehens verbunden ist. Wir hätten also für diesen und die unmittelbar benachbarten Tage nicht nur höhere Niederschläge im allgemeinen, sondern insbesondere starke und ausgeübte Gewitter, und für solche Tage, an welchen Gewitter nicht eintreten, mindestens so hohe Temperaturen zu erwarten, wie sie die Gewitterlage bedingt. Da nun für Ende März in Mitteleuropa Gewitter immer noch zu den großen Seltenheiten gehören und insbesondere kein bestimmter Tag als gewitterreich in diesen Monate hervorzuheben pflegt, so muß das Eintreten oder Nichteintreten der genannten Erscheinungen an dem voraus bestimmten Tage jedenfalls ein unantastbares Indiz für oder gegen den Mondeneinfluss, so wie er durch die Theorie des Verfassers definiert wird, ablegen. Darüber werden Gegner und Anhänger sicherlich einsetzen Meinung sein. Herr Staatsrat Prof. Brüdner in Jena gewonnen worden.

b) durch besonderes Dekret, in welchem Unsere Entschließungen auf die Erklärungen und Anträge der getreuen Stände bereits ergangen sind;

in Bezug des Staatshaushalt-Estat auf die Jahre 1896 und 1897 nebst Nachtragen durch das Dekret vom 27. laufenden Monat, in dessen Folge das mit den getreuen Ständen vereinbarte Finanzgesetz auf die erwähnten beiden Jahre unvermeidlich erlassen werden wird;

c) durch Entgegennahme der ständischen Erklärungen und Anträge:

1) wegen des Rechenschaftsberichts auf die Jahre 1892 und 1893,

2) wegen des Standes der Altersrentenbank,

3) wegen des mittels des Dekrets vom 13. November 1895 in Bezug auf die Einnahmen und Ausgaben bei dem Downdienstfonds in den Jahren 1893 und 1894 gegebenen Nachweisungen.

II. Vorlagen an die getreuen Stände, rücksichtlich deren es Unserer Entschließung noch bedarf:

Den ständischen Anträgen entsprechend werden zur Publikation gelangen:

1) das Gesetz, die Errichtung von Amtsgerichten in Laufstädt und in Reichau betreffend,

2) das Gesetz, die Sicherung der Baugewerken und der Bauhandwerker betreffend,

3) das Gesetz, eine Abänderung von § 2 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend,

4) das Gesetz, die Wahlen für die zweite Kammer der Landesversammlung betreffend,

5) das Gesetz, die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke vom 23. Juli 1861 betreffend,

6) das Gesetz, zu Erörterung des Kosten bei Zusammenlegung der Grundstücke betreffend,

7) das Gesetz, die ärztlichen Bezirkvereine betreffend,

8) das Gesetz, die Aufnahme einer dreiprozentigen Rentenanstalt betreffend.

9) Zu den Erklärungen der getreuen Stände auf das Dekret, welches mehrere Eisenbahnen betrifft, geben Wir Unsere Zustimmung und werden das zur Ausführung Erforderliche anordnen.

Was ferner die von den getreuen Ständen an Uns gebrachten.

II. Anträge, Gesetze und Petitionen anlangt, so wird

1) der Antrag der getreuen Stände, bei Staatsbanken möglichst Sparfreiheit, Einschränkung und Einsicht zu bewahren, in den einzelnen geigneten Fällen mit erwogen werden, auch wird

2) von den Ermächtigungen, welche die getreuen Stände in Bezug auf die Errichtung einer Chemnitz-Volksbank sowie auf die von Wiersdorf und von Schmiedeberg bis zur sächsisch-böhmischem Landsgrenze geplanten Eisenbahnen Unterer Regierung ertheilt haben, dieselbe — und zwar, was die legitiemsten beiden Bahnen betrifft, nach Beenden der Umstände — gebraucht.

Endlich wird auch

4) die Petition des Brandversicherungsinspektors a. D. Dumm und Genossen, Rentensteuerhöhung betreffend, in Erörterung gezogen werden.

Was die jenseit noch von den getreuen Ständen gesetzten Beschlüsse anlangt, so behalten Wir Uns vor, solche in weitere Erwägung zu nehmen und nach Bedürfnis des Erforderlichen darauf zu verfügen.

Wir verbleiben Ihnen getreuen Ständen in Huld und Gnade jederzeit wohl beigehabt und haben zu Urkund alles dessen gegenwärtigen, in das Gesetz und Verordnungsblatt aufzunehmenden Landtagsabschied

eigenhändig unterschrieben und mit Unserem Königlichen Siegel bedruckt lassen.

Gegeben zu Dresden, den 28. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

Heinrich Rudolph Schurig.

Karl Georg Levin von Mellech.

Karl Paul Eder von der Planitz.

Kurt Domm Paul von Seydeln.

Werner Rudolf Heinrich von Waldorf.

Gegeben zu Dresden, den 27. März 1896.

(L. S.) **Albert.**

nach der Frankreichischen Klaue des Einzelstaaten glichen. Darauf ist zuerst die Klaue für das Metallkabinett, die Frankreich unten und darüber eine geordnete und plausible Finanzverwaltung des Einzelstaates sehr erschweren. Wenn nun aber die Überbelastungen, welche bisher den Einzelstaaten gehabt sind, durch einen Bruch der Budgetärmligkeit, dem sich die Regierung haben ausdrücken müssen, verhindert werden, so wird die Unabhängigkeit für die Finanzen der Einzelstaaten noch erhöht. Für 1895/96 sind die Verträge, welche aus dem Staatsvertrag nach der Frankreichischen Klaue für das Reich geschlossen waren, von 130 auf 145 Millionen erhöht worden, also wahrgenommen werden die Überbelastungen um 15 Millionen vermindert, und wenn wir nun annehmen, daß es sich für Preußen um „diese“ Summe handelt, so macht das für uns mehr als 9 Millionen aus. Für das Jahr 1896/97 soll auch die Hälfte des Überschusses der Überbelastungen zurückgestellt werden. Wie sich dann die Verhältnisse gestalten werden, das ist noch nicht übersehen, und ich kann noch keine Jahren angeben. In diesen Jahren hätten wir noch fortwährende Erholungen allerdings nur leichtgewogene angenommen, daß wir einen Überschuss von etwa 28 bis 30 Millionen haben würden. Dieser Überschuss würde nach der Rechtslage schlesische Schuldenlastung um etwa 20 bis 22 Millionen aufzugehen. Nun, die Herren im Reichstag berücksichtigen gar nicht, welche Wirkungen das auf die Finanzverarbeitung in den Einzelstaaten hat. Der ursprüngliche Antrag ging sogar darin, daß auch aus dem Jahre 1894/95 die Überbelastungen etwa um 12 Millionen gelöscht werden sollten. Damals hatten wir unser Projekt auf 12 Millionen veranschlagt, wie halten und da einen um 4 Millionen verzeichnet, aber wir haben doch natürlich die Schlußberechnungen des Reiches bereits abgeschlossen, und hinterher und nun dieser Betrag durch einen Eingriff der Reichsverwaltung wieder geändert. Das ist glücklicherweise noch abgeschieden. Ich führe das hier nur an, damit die Mitglieder des Reichstages, welche auch im Reichstage sitzen, doch niemand auf die Augen läßt, daß das Reich kein Einheitsstaat, sondern ein Föderationsstaat ist, und daß jede Finanzmaßregel, die im Reich getroffen wird, unmittelbar zurückwirkt auf das Wohl und Wehe der Einzelstaaten. Wenn das Reich für seine eigenen Finanzen, für seine eigenen Ausgaben verantwortlich wäre, und keine Überweisung ließe, daß es dann genug habe, wäre diese Überlastung zur Schuldenlastung zu verwenden, das wird niemand befürchten. Wenn dieser Gesetzesvorschlag möglich wäre, könnte jedermann die Schuldenlast des Reichs freudig begleichen, aber so liegt die Sache nicht, sondern das Reich steht in einem bestimmten verhältnismäßigen Verhältnis zu den Einzelstaaten. Diese Überlastungen sind bestimmt gewesen, daß die Reichsbehörde der einzigen Rechtsbehörde der Einzelstaaten, wenn die Reichsbehörde übersteuert werden; und bestimmt ist, wie man immer Rückicht nehmen möchte auf die Rückstellung, welche die Reichsbehörde in Bezug auf die Finanzen der Einzelstaaten habe. Das Vorhaben des Reichstags macht ja in diesem Jahre gar keine Berechtigung, denn die großen Polizeianstalten sind ja gefordert aus dem Ausfluss der allgemeinen Wehrpflicht und bei der auch sehr mangelhaften Ernte, die wir gehabt haben. Hätten wir eine glänzende Ernte gehabt, so würde ein großer Teil der Polizeianstalten des Reiches überhaupt nicht eingesetzt sein. Die Haushaltssicherheit liegt immer in den Hinterbezügen. Diese Meinung haben fallen, weil sie aus einer allgemeinen wirtschaftlichen Rücksicht hervorgegangen sind. Wir können in Preußens beratende Tage vertragen und ich persönlich hoffe, wie die Dinge so aus einem vor Stabilität entwinkelten haben, daher ohne Zweck haben für die preußischen Finanzen den wirtschaftlichen Vorsprung des Bundesstaates und des Reichstags gegen aufzunehmen. Aber die kleinen deutschen Staaten, die sonst Einfluss haben, die nur über ein geringes Vermögen verfügen und auf hohe Einnahmen aus den Steuern angewiesen sind, die zu bestreiten wir doch auch gewisslich das wollen müssen, haben, die können allerdings in schwerer Verlegenheit kommen, und wir haben ihr Interesse, gerade die kleinen Staaten in ihrer jungen Erfahrungswelt zu gehilfen. Das Gegenteil, wir können und müssen, daß diese fäderative Gestaltung des Deutschen Reichs aufrecht erhalten und nicht durch plötzliche Eingriffe des Reichstags gefährdet wird. (Beifall.)

Um der gestrigen Vorstandssitzung der österreichischen Abteilung des Deutschen Kolonialgeheilschaft wurde festgestellt, daß in Sothen Peters' neuer Sitzung stattgefunden habe, noch eine Resolution irgend welcher Art beschlossen sei. Der Vorstand erklärte weiter, daß er nach den ihm bisher bekannt gewordenen Thatsachen und Umständen fest überzeugt sei, daß es Dr. Peters gelungen werde, alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen.

Mit der eigenhändigen Weise, in der die österreichisch-ungarische Presse neuerdings das Verhalten Deutschlands der englischen Expedition nach Dongola gegenüber kommentiert hat, beschäftigen sich heute auch die "Hamburger Nachrichten" in einem "Wiener Sonntagszeitung" überschriebenen Aufsatz. Die Ausführungen dieses Blattes, die bei seinen bekannten Beziehungen zu Österreich-Ungarn nicht unbedacht bleiben können, lassen folgendem:

"Die Zustimmung Deutschlands zu der Verwendung des Referendums der österreichischen Schuldenlast wird als ein Akt der Rücksichtnahme auf das verbündete Italien aufgefaßt, dem die englische Dongola-Expedition in seiner österreichischen Position zu Hilfe kommen sollte. Wir haben

nicht die Aufgabe, die Richtigkeit dieser Aussage zu vertreten, dagegen scheint es angezeigt, gegen weitergehende Schlüssefolgerungen aus der Zustimmung Deutschlands Einwendungen zu erheben. Der "A. & Co." vertreibt die Ansicht, daß mit dem Entschluß Deutschlands das frühere Prinzip der Nichteinmischung in Dinge, an denen das Reich nicht direkt interessiert sei und die außerhalb des Dreiebundvertrages lagen, durchbrochen wäre. Deutschland unterstützte das verbündete Italien in Afrika; damit sei ein Prinzipentwurf geschaffen, der Deutschland loyalerweise die Verpflichtung auferlege, auch für Österreich-Ungarn außerhalb des Dreiebundvertrages einzutreten, wenn es einmal auf dem Balkan mit Russland in Konflikt gerate. Das Wiener Blatt spricht zwar diesen Gedanken nicht direkt aus, aber es hat ihn; denn es meint, jeder der aus dem Verbande rauskommt, wie jetzt Italien, in die Lage kommt, daß für ihn mehr oder minder große Interessen auf dem Spiele ständen, die nicht einen durchdringlichen Handelsfall statuieren; was aber für den Dreiebund gelte, das müsse auch auf das deutsch-österreichische Bündnis Anwendung finden.

Wir halten diese Auffassung in ihrer Allgemeinheit nicht für zutreffend. Nach einer offiziellen Erklärung in der "Nord. Allg. Zeit." ist die deutsche Zustimmung zu dem englischen Antrag erfolgt, nachdem die Berliner Regierung festgestellt hatte, daß die Annahme des Antrags den Ansichten der beiden anderen Dreiebundstaaten, insbesondere dem Wunsche der italienischen Regierung entspreche. Wir sehen in dieser Erklärung nichts weiter als die einfache Behauptung der Thatzache, daß Deutschland eigene Interessen in dieser Sache nicht wahrgenommen hätte, und daß für seine Entscheidung lediglich die Zustimmung mit den übrigen Dreiebundstaaten, namentlich dem nächstbeteiligten italienischen, maßgebend gewesen ist. Wir nehmen daher an, daß Deutschland vor der Deklaration seiner Bereitswilligkeit sich veräumt hatte, es werde dadurch mit anderen Mächten nicht in einen Konflikt geraten, dem sich auszuspielen weder ein eigenes Interesse noch die Verpflichtung aus den Dreiebundverträgen es nötigte. Erwartet diese Annahme der Sachlage, wie wir bis auf Weiteres glauben, so fehlt wir nicht ein, inwiefern der angebliche Entschluß Deutschlands eine Änderung der bisherigen Politik Deutschlands in dem Sinne präjudiziert haben könnte, daß das Reich nunmehr verpflichtet sei, auch für Österreich-Ungarn einzutreten, wenn für dieses außerhalb des Dreiebands gelegene Interessen auf dem Spiele ständen. Dieser Fall kann ja vorkommen, aber Deutschland wird dann immer das Reich haben, sich nach seinem eigenen ersten Grundsatz und nach Rücksicht seiner Interessen zu entscheiden. Kann die Förderung österreichisch-ungarischer Zwecke ohne Schaden für Deutschland auf diplomatischer Weise erfolgen, so fehlt wir keinen Grund ein, weshalb ein solcher Dienst unterbleiben sollte. Aber als unberichtigte Überreibung ist es abzuweisen, wenn man die mehr oder weniger selbstverständliche Unterstüzung als eine Erweiterung des Bündnisinhaltes aufzufassen sucht, zu dessen Erfüllung Deutschland nach den österreichischen Vorschriften verpflichtet sei. Der Dreiebund selbst bietet die beste Garantie gegen die Möglichkeit einer Verordnung seiner Tendenzen auf Gebiete, die ihm fremd sind. Wie sind auf Grundsatz eines politischen Zwecks wie der Auslösung entgegengestellt, daß Deutschland auf die österreichische Balkanpolitik durch den Balkanvertrag verzichtet sei, und wir können, vorausgesehen, daß der Vertrag nicht geändert ist, auf dieser Ansicht nur verzerrt. Angenommen, daß dieselbe Deutschland nicht nur rechtlich für den casus foederis verpflichtet, sondern auch die auswärtige Politik des Reiches notwendig beeinflußt, so ist andererseits klar, daß die Einflussnahme immer nur in Gemäßigkeit des Zwecks des Vertrages stattfinden kann. Letzterer besteht aber einzigt und allein darin, England vor Kriegen zu verhindern. In keiner Weise wurde bei keinem Abschluß beachtigt, Österreich eine stärkere Position zur Vertreibung seiner Sonderpolitik auf dem Balkan zu gewähren. Abgesehen davon, daß Deutschland keinerlei Interesse an einer derartigen einseitigen Ausweitung des Bündnisses haben konnte, wäre die Vereinbarung einer solchen dem Zweck des Vertrages, die Erfüllung des Friedens, direkt widervergängen. Ich mehr Österreich das Recht befehlte hätte, sich auf dem Balkan zu stellen gegenüber auf die deutschen Bajonetten stützen zu können, deß wahrscheinlich wäre ein Zusammenstoß mit Russland geworden sein. Dem entsprechend ist der Bündnisfall rechtlich auf die Eventualität eines russischen Angriffskrieges auf österreichisches Gebiet beschränkt worden. Seine Sonderinteressen auf dem Balkan und sonstwo hat Österreich-Ungarn selbst zu schützen.

Wir nehmen an, daß wenn die eingesetzte Zustimmung in der österreichisch-ungarischen Presse veröffentlicht wird, sie auch von den Organen der deutschen Regierung mit Einsiedelheit abgewiesen werden wird."

besonders Herr. Nicode gebührt für diese Leistung bedankungslos Anerkennung. Auch im weiteren Verlaufe des Abends wurde das Orchester den oft schwierigen Aufgaben, welche die Bearbeitung an derselbe stellte, durchaus gerecht. Von den Soldaten zeigten sich Dr. Alfred Nicode (Kloster des Hrn. Kommerzials) Alter und Herr. Johann Nahmacher (Kloster des Hrn. Herrn Dr. Müller) in dem Vortrage des Rektors und der Arie der "Agathe" sehr nahe mit der "Schlummer" aus. Die beiden leichten Nummern des Programms — das Spohrsche Violonkonzert A-moll Nr. 8 und die große Wunderbambusie in C-dur für Klavier und Orchester von Schubert-Lössl — wurden von zwei sehr beschlagenen, weit vorausgesetzten Schülern der Anstalt ausgeführt. Der Geiger, Dr. Barthel aus der Kloster des Hrn. Kommerzials Herr. entwarf eine sehr beweiswert technische Feinglichkeit und einen gut tragenden, ausdrucksfähigen Ton, nur eine wärmere Behandlung des Konzertstückes blieb zu wünschen. Mit der Schubertschen Phantasie gab Dr. Joh. Neidhart, aus der Kloster des Hrn. Buchmayer, eine technischer wie in ausdruckslicher Beziehung hervorragende Leistung, die in der Art der Begleitung der Begleiter sie auch sein mag.

Wester abend fand im Saale des Tivoli die Schlußpräsentation von Schülern und Schülerinnen der Dresdner Musikschule statt. Bei dieser musikalischen Veranstaltung war namentlich dem unter der Leitung der Hrn. J. L. Nicode leibenden Schülerorchester reiche Gelegenheit zu musikalischen Belehrungen geboten, indem ihm außer dem Vortrage der Hörer'schen Symphonie Es-dur Nr. 1 noch die Begleitung sämtlicher Solisten zufiel. Dieses Orchester ist ausgezeichnet geblieben, aus ausgezeichnetem Zusammenspiel, völlig Sicherheit der Einsätze und lebendige Gestaltung des Vortrags sind überaus stark angesprochen. So gelangte die Haydn'sche Symphonie, mit welcher der Vortragsabend eröffnet wurde, in einer den Hörer wirklich erfreuenden Weise zu Gehör, den Ausführenden wie ins-

* Westen abend fand im Saale des Tivoli die Schlußpräsentation von Schülern und Schülerinnen der Dresdner Musikschule statt. Bei dieser musikalischen Veranstaltung war namentlich dem unter der Leitung der Hrn. J. L. Nicode leibenden Schülerorchester reiche Gelegenheit zu musikalischen Belehrungen geboten, indem ihm außer dem Vortrage der Hörer'schen Symphonie Es-dur Nr. 1 noch die Begleitung sämtlicher Solisten zufiel. Dieses Orchester ist ausgezeichnet geblieben, aus ausgezeichnetem Zusammenspiel, völlig Sicherheit der Einsätze und lebendige Gestaltung des Vortrags sind überaus stark angesprochen. So gelangte die Haydn'sche Symphonie, mit welcher der Vortragsabend eröffnet wurde, in einer den Hörer wirklich erfreuenden Weise zu Gehör, den Ausführenden wie ins-

— Das preußische Herrenhaus legte heute die Qua-beratung fort. Der Clinton in der Tagessitzung wird das Budget beantragt, dem ersten Budget zu seinem bevorstehenden Schlußtag des Reichstags zu überreichen. Bei dem Etat der direkten Steuern kritisches Gesetz Kleist-Schmitz, hr. v. Wiedebach, Graf Kirbach, Graf Bücker und Dr. Woyrsch die Ausführung des neuen Steuerrechts sowie ihre Wirkung namentlich gegenüber dem Landwirtschaftsamt, und bringt eine Reihe von Eingehensfragen. Selbst dann war jedoch die Kammer noch nicht zufrieden. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht, sie wolle an der Declaration und Tagung festhalten. Das Ministerium gab somit alles preis, was überhaupt den tatsächlichen Gegenstand der ganzen Debatte bildete. Vom Projekt des Ministeriums ist auch nicht ein Wort gesagt. Bourgeois sprach die Gefahr, und er ging so weit, um das Kabinett zu retten, daß er sagte, die Regierung behauptete nicht

**Vortheilhafte Capitalanlagen
zu 6—10 % pro anno**
bietet die in grossartiger Entwicklung begriffene
Goldminen-Industrie.
Buchgemäss Informationen ertheilen
2315 **Schöber & Dömitz**, Bankgeschäft, Dresden.

Gardinen. Betten.

Müller & C. W. Thiel
Königl. Hoflieferanten
35 Prager Strasse, Ecke Mosezinskystrasse.
1065

Kräutersäfte.
2330 Löwenapotheke, Otto Schneider.

Damen-Wäsche.
Braut- und Baby-Ausstattungen.
Tischwäsche. Bettwäsche.
Joseph Meyer
(au petit Bazar)
Neumarkt 13. 645

Dresden, Seestr. 5. — Berlin SW. 10. Dresden, Elbg. Köln. Leipzig. Stuttgart.
Verwertung, An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Potsdam-Streitbuchen.

Dr. J. SCHANZ & Co.

Gegründet 1850.

Gegründet 1850.

Gardinen

engl. Tüll und Spachtel
in vorzüglicher Auswahl.

F. A. Horn
Margarethenstr. 4.
Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-Magazin.

Zum
„neuen Palais de Saxe“
Wein-Restaurant I. Ranges
9 Neumarkt 9.

10 Stück ff. holländische Austern Mark 2,20.
Diners zu 6 Gängen M. 1,50.
Feinste Käse, 1608.

A. Müller.

Gewerbehaus.

Morgen, Sonntag, den 23. März 1896:

Zwei Konzerte
vom Kgl. Musikdirektor **A. Trenkler**
mit seiner aus 50 Mitgliedern bestehenden Gewerbehause-Kapelle.
Einlass 1/4 und 7 Uhr. Anfang 4 und 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nächster Donnerstag: Novitäten-Konzert.

Mittwoch, 1. April: Letzte Vorstellung.

Skandinavischer Circus.

Morgen Sonntag, 29. März, 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends

Unwiderruflich
2 letzte Sonntags-Vorstellungen. 2

Nachmittags gelten Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen außer Galerie halbe Eintrittspreise.

Abends: Auf vieles Verlangen: Noch einmal:

Am Toroplatz in Madrid.

Spanischer Circus mit echten spanischen Kampftieren.

In jeder Vorstellung, Nachmittags und Abends

Austritten des Mr. Jules Neeth

12 mit seinen ausgewachsenen männlichen Löwen 12

in Freiheit dresst und vorgeführt im Riesen-Kunstengang.

Montag, 30. März, Abends 8 Uhr: Gala-Parade-Vorstellung.

Ehren-Abend des Dir. Ad. Schumann.

Abes Röcke die Tage-Alten.

2329

Herrlichkeit,
in schöner Lage Böhmen, allen Kunden
angeboten eines großartigen Herrsch-
tisches entzückend, mit Soliper prächtig
verziert. Räder und Geigenfingert bei
Gebrüder Nathan,
Leipzig.



**Zum Osterfest:
Baumkuchen**

in amerikanischer Qualität
verziert täglich frisch mit
Verdick für M. 5 z. größter
Paul Lange, Conditore,
Hofliefer. Et. Kgl. Hof. d. Prinzen Siegfried
Krauß, Herzog zu Sachsen.
Viktoria-Weber 1. S. 2311

Gardinen

A. O. Richter, König-Johannstrasse 4, 2312
A. O. Richter, König-Johannstrasse 4, 2312
A. O. Richter, König-Johannstrasse 4, 2312

mit der verantwortlichen Rechtsanwalts-Beratung: Regierungsrat Dr. Jenz in Dresden.

Seestrasse 7. Wenzel & Co. Seestrasse 7.

Commandite der Nationalbank für Deutschland, Berlin.

An- und Verkauf von Staatspapieren. — Ausführung von Börsenaufträgen. — Eröffnung von Conto-Corrent-Verbindungen. — Discontirung von Geschäftswechseln. — Einlösung von Coupons etc. etc.

5% Kaiserl. Chinesische steuerfreie Gold-Anleihe von 1896.

Anmeldungen für die aus

31. März und 1. April d. J.

zum Course von 98,75 Prozent (1 Pfund Sterling = M. 20,45) stattfindende Subscription nehmen
wie zu den Bedingungen des veröffentlichten Prospects kostenfrei entgegen.

Dresden, 28. März 1896.

2327
Menz, Blochmann & Co.



Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Gardinen

Fenster von 3 Mk. an
bis zum elegantesten Muster
in bester Ausführung.

Stores

Vitrage-Stoffe

Spachtel - Vitrage

Bettdecken, wollene Schlafdecken

empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolf Poppe

Hoflieferant, Rosmarinstrasse 3.

Gardinen- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.



Austern.

Max: Kunath's
Weinstuben
Wallstraße 8, an der Marienhölle.
Herrschramm 1, Nr. 201. 75

Verkauf einzelner Nummern

des „Dresdner Journals“

Wilsdruckerstrasse, Ecke Cietzstr. 45.

König-Johannstrasse 11.

Wilsdruffer Straße 4.

Prager Straße 2.

Östlicher Bahnhof,

Schloßstraße 6,

Hauptstraße 2.

Königstraße 19.

Tageskalender.

Sonntag, den 29. März.
Königliches Hoftheater.
(Reinhalt.)

Wit überdasher Genehmigung: Große
Musikausführung zum Fest des Unter-
händlers für die Wiener und Weisen
der Königl. musikalischen Kapelle. Anfang
7 Uhr Ende gegen 9 Uhr.
Som. 29. März bis mit 4. April ge-
schlossen.

Königliches Hoftheater.
(Reinhalt.)

Bojanatzen. Drama in fünf Akten
nach einer Erzählung des Königl. Schriftst.
bei bearbeitet von Emil Zoll. Anfang
7/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Som. 29. März bis mit 4. April ge-
schlossen.

Residenztheater.
(Reinhalt.)

Nach langjähriger Witter und Er-
ziehung der Kinder im Hause eines höher-
en Beamten, nicht ein Kindlein, Minne 40,
mit vorzüglichem Ergebniss, gleichen
Bildungsfreis. Anfang der Stellung
wegen Wiederherstellung des Herrn
Fest. Überreicht W. H. Schleife-
strasse 34.

Girkus Schumann.

2 letzte Sonntags-Vorstellungen.

Familien Nachrichten.

Heute Morgen 1/4 Uhr verschied nach langem Leiden meine
begehrte Frau, unsere Mutter, Schwieger- und Grossmutter.

Franz Clara von Arnim,
geb. von Schönberg-Rothschild.

Mit der Bitte um stillte Theilnahme zeigen dieses tief betrübt an
Dresden, den 28. März 1896.

Curt von Arnim-Prossen

Curt von Arnim-Hennersdorf.

Hermann von Arnim, Rittmeister und Es-
cadronchef im Garde-Reiter-Regiment.

Karl von Arnim, Nieder-Schland.

Max von Arnim, Premierleutnant im Garde-
Reiter-Regiment.

Ada von Arnim, geb. Gräfin Kielmannsegg.

Wally von Arnim, geb. v. d. Gabelentz-
Linsingen.

Ella von Arnim, geb. von Zeschwitz.

Josie von Arnim, geb. Leavitt
und 9 Enkel.

2324

Hierzu drei Beilagen und Beilage Nr. 29.

Erste Beilage zu N. 73 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 28. März 1896, abends.

87.

Nachrichten aus den Landesteilen.

* Leipzig, 27. März. In einer sehr stark besuchten Schuhmachersversammlung, die gestern abend stattfand, berichtete die Lohnkommission über den neuensetzlichen Tarif. Dieser entspricht im wesentlichen den in einer früheren Versammlung geschlossenen Beschlüssen (30 Pf. Stundenlohn u. c.). Es soll der neue Tarif der Innung und allen Meistern unterbreitet und um dessen Annahme eracht werden. Die Entscheidung der Innung bei der Meister soll in einer für Dienstag, den 7. April, einzuhaltenden Versammlung bekannt gegeben werden.

* Chemnitz, 27. März. Der neuengestaltete Briefzettelzählerverein "Austro" wird, wie der hiesige "Tagesblatt" erfuhr, am 8. April d. J. das erste Probezettelchen seiner Tiere vorstellen. Der Verein hat die Weisung erhalten, die Tauden von Wegen her — das äußerste Prinzip, das der Verein für seine Tiere einsetzen will, ist die Strecke von Wien nach Chemnitz — gegen den jungen Premier halbsohl anzutragen und ihm zu seiner Bedürfnis gratulieren. Starr vor Freude eilte der Direktor, der noch lange nicht an der Reihe war, dem Kämmerer zu werden, mit der Melbung zum Kommandeur, daß ihm die Ehre widerfahren sei, vom Kaiser zum Kämmerer ernannt zu werden. Der Kommandant eilte sofort zum Adjutanten, und es hellte sich denn heraus, daß dieser der ältere, vielfach zum Kämmerer beförderten Sohn des jungen Offiziers mit diesem verwandt hatte. Neunzig berichtete der Adjutant sein Verhältnis dem Monarchen, dieser aber lächelte halbsohl und sagte: „Run, ich bin Ihnen zum Kämmerer gratuliert, mußte es wohl auchbleiben.“ Als einige Jahre später bei Hofe Court war, wurde dem Kaiser durch denselben Adjutanten der Sohn zum Major befördert, jedoch noch in der Hauptmannsuniform erschienene hr. v. B. vorgestellt, wobei der Adjutant wiederum leise zum Kaiser bemerkte: „Soeben zum Major befördert!“ Lächelnd drehte sich der Kaiser um und sagte so laut, daß es im Umhause hörbar wurde: „Rein, mein Lieber, darauf fällt ich nicht mehr rein!“

* Zwischen, 27. März. Ein Komitee ist hier zusammengetreten, um einen Verein für Arbeiterkolonien ins Leben zu rufen. — Das Hochwasser der Mulde hat oberhalb unserer Stadt auf der Ostseite die Fahrbahn sowie die Bahnlinie des Dörfchens unter Wasser gesetzt, infolgedessen der Betrieb der Kleinstadt dieses Dörfchens eingestellt und die Belegschaft bis auf weiteres von der Arbeit dispensiert werden mußte. — Der Nachbarberg am westlichen Muldenufer muß wegen mehrerer Bergstürze abgeholzt. Auch haben sich dabei Bodenrutschungen infolge des Bergbaues ereignet, die sich auch auf die Fahrbahn am Nachberg erstrecken.

* Buchholz, 27. März. Die hiesige Schuhmacherinnung besteht in diesem Jahre die Feste ihres 350-jährigen Bestehens. Die über die Bekämpfung ihrer Statuten ausgesetzte, sehr gut erhaltenen Vergangenheitskunde datiert vom 30. März 1546.

* Greifswald, 27. März. Nach dem soeben veröffentlichten siebten Jahresberichte der hiesigen deutschen Gerberhütte erholt sich die Schülerzahl im Berichtsjahr von 55. Der Unterricht erstreckt sich auf praktische Gerberei und Zürchererei, wissenschaftliche Vorlesungen über Gerberei, Weißgerberei, Lederarbeiten, allgemeine Chemie, über Farbung und Färbung, das anorganische chemische Praktikum, praktische Gerberei, Chemie, Physik, mikroskopische Demonstrationen, kaufmännisches Rechnen, Viehzucht, Buchhaltung, Handels- und Werthschätzung, Rechnen.

* Riesa, 27. März. Das größte Frühlingsmoden aus der französischen Hauptstadt wird des "M. R. R." unter dem 23. März geschrieben: In der holden Frühlingsblüthe wosel und eblühnen mit den lieblichen Kindern Mons prahlte die zierlichen Gewölbe der Mode. Paris ist der geeignete Boden, auf dem sie am besten gedeihen. Zum Beginn der Saison kommen die Schönheiten und Vorschauster der armen Modehäuser aller Länder hier zusammen und betroffen und befreuen die Frühlingsblüthe der Pariser Phantasie. Zudem wir ihnen auf ihrer Wanderung und plaudern nur ein wenig von dem, was wir zu leben bekommen. Zunächst die Stoffe. Das "Uva" bleibt für Promenaden und Reisen nach wie vor ausdrücklich beliebt. Aber versteckt vor wohl, daß das "Uva" auch bloß die einfache Stoffe, sondern alle vierjähriene eingebreit, deren einfacher Grund den bestimmt. Ton gibt. Dieser Ton ist nach Pariser Gesichtsmen, bei allem Reichtum der Farbe immer diskret und summt zu der schöpferischen Eleganz, die für Stoffentwirten äußerliche Vorbedingung bleibt. Die Mohair mit ihrem maligen und doch markigen Haltenmar, die Cheries, die sich zur Fagon tallieur so reizend dehnen werden, erscheinen in neuen Nuancen und Gewebarten; die Mohairs und Alpacas gesponnen, gesetzt und gepudert, sehr viel auch glaciert, denn das Glas kommt immer mehr in Ausnahme. Die Taffetas Glass werden sich heuer noch einer größeren Beliebtheit erfreuen als im letzten Sommer. Bei den Leinwandstoffen unterscheiden wir die feineren, obwohl großblättrige Gewebe in Gravur, die auf farbigem Seidentransparent getragen werden — wie meinen vor allem die Neuigkeit des Jahres, die tolle etamine, die mit weitem Rahmen den kostbaren Unterstoff am besten zur Geltung bringt — und die dicken festen Stoffe, Seide oder Passement, die zu Justitia und Redingotes verwendet und mit mächtigen Perlmuttknöpfchen garniert werden. Letztere sind ebenso praktisch, wie bei alter Schlichtheit elegant. Ein stark geripptes Gewebe aus Wolle und Seite genügt, und von leichter wie mit Diamantstaub oder Rosinen gefüllt überzogen, kommt unter dem Namen Côte du Cheval in Aufzug, der etwas langweilige neutralen Farben, auf das sie sich bisher beauftragen, und lächeln und in heiteren Nuancen, Wassergrün, Grüne, Rosa und Lila an. Für Tuche haben wir namentlich das prächtige Hayenneblau, das einem Kostüm etwas ungemein Distinguirt giebt. Die Cheries lieben es jetzt mit blaugrünen Tupfen auf sond violett rose, oder zartem wässrigem Quader auf Grüngrund; bei Tennisstoffen ist grün oder lila mit weißen Wollflocken beliebt. Bettlaken darf in dieser holden Jahreszeit natürlich nicht fehlen. Besonders entzündet uns gewisse lila, ecru, blau, rosa und cream, oder gar weiß mit durchbrochenen Mustern von Goldfäden. Letzteren lila trägt man auf Transparent von hellfarbiger Seite, namentlich Satin. Es läuft sich kaum etwas Dufthabes, Aparteres und bei aller Einfachheit Reichtum denken, als eine solche Toilette, die in der Frühlingssonne schimmert. Als Garnitur eines Königsbaus, Rosa oder Grässtengrün — das ist deuzig. Das erste Nobell es erblieben wie neulich im Théâtre Francais. Wir haben dort auch die Tüllmode huldigen. Den Tüll,

L. Schandan, 28. März. Gestern abend herrschte im oberen Elbhale festiger Sturm, den heute früh starles Schneetreiben folgte. Regen und Schnee würden einen neuen Wasserzufluss des Elbstromes veranlassen. — Der Schleppverkehr nach Böhmen war gestern ungewöhnlich regt.

Vermischtes.

* Aus dem Leben des hochseligen Kaisers Wilhelm I. erzählt die "Nugget. Ita" folgende Anekdote: Als der Kaiser eins in Bonn Creole hielt, wurde ihm unter anderen Herren auch ein Offizier vorgestellt, der durch seine stattliche Erscheinung das Wohlgefallen des großen Monarchen auf sich zu lenken suchte. Der Adjutant, der sich vorher über die Verhältnisse der Vorzukellenden unterhielt hatte, flüsterte dem Kaiser zu: „Sobald zum Kämmerer befördert worden“, worauf der oberste Kämmerer erstaunt und erstaunt und ihm die Freude erklärte, daß er die Strecke von Wien nach Chemnitz — der Weg der jungen Premier halbsohl antrat und ihm zu seiner Bedürfnis gratuliere. Starr vor Freude eilte der Offizier, der noch lange nicht an der Reihe war, dem Kämmerer zu werden, mit der Melbung zum Kommandeur, daß ihm die Ehre widerfahren sei, vom Kaiser zum Kämmerer ernannt zu werden. Der Kommandant eilte sofort zum Adjutanten, und es hellte sich denn heraus, daß dieser der ältere, vielfach zum Kämmerer beförderten Sohn des jungen Offiziers mit diesem verwandt hatte. Neunzig berichtete der Adjutant sein Verhältnis dem Monarchen, dieser aber lächelte halbsohl und sagte: „Run, ich bin Ihnen zum Kämmerer gratuliert, mußte es wohl auchbleiben.“ Als einige Jahre später bei Hofe Court war, wurde dem Kaiser durch denselben Adjutanten der Sohn zum Major befördert, jedoch noch in der Hauptmannsuniform erschienene hr. v. B. vorgestellt, wobei der Adjutant wiederum leise zum Kaiser bemerkte: „Soeben zum Major befördert!“ Lächelnd drehte sich der Kaiser um und sagte so laut, daß es im Umhause hörbar wurde: „Rein, mein Lieber, darauf fällt ich nicht mehr rein!“

* Pariser Frühlingsmoden. Aus der französischen Hauptstadt wird des "M. R. R." unter dem 23. März geschrieben: In der holden Frühlingsblüthe wosel und eblühnen mit den lieblichen Kindern Mons prahlte die zierlichen Gewölbe der Mode. Paris ist der geeignete Boden, auf dem sie am besten gedeihen. Zum Beginn der Saison kommen die Schönheiten und Vorschauster der armen Modehäuser aller Länder hier zusammen und betroffen und befreuen die Frühlingsblüthe der Pariser Phantasie. Zudem wir ihnen auf ihrer Wanderung und plaudern nur ein wenig von dem, was wir zu leben bekommen. Zunächst die Stoffe. Das "Uva" bleibt für Promenaden und Reisen nach wie vor ausdrücklich beliebt. Aber versteckt vor wohl, daß das "Uva" auch bloß die einfache Stoffe, sondern alle vierjährigen eingebreit, deren einfacher Grund den bestimmt. Ton gibt. Dieser Ton ist nach Pariser Gesichtsmen, bei allem Reichtum der Farbe immer diskret und summt zu der schöpferischen Eleganz, die für Stoffentwirten äußerliche Vorbedingung bleibt. Die Mohair mit ihrem maligen und doch markigen Haltenmar, die Cheries, die sich zur Fagon tallieur so reizend dehnen werden, erscheinen in neuen Nuancen und Gewebarten; die Mohairs und Alpacas gesponnen, gesetzt und gepudert, sehr viel auch glaciert, denn das Glas kommt immer mehr in Ausnahme. Die Taffetas Glass werden sich heuer noch einer größeren Beliebtheit erfreuen als im letzten Sommer. Bei den Leinwandstoffen unterscheiden wir die feineren, obwohl großblättrige Gewebe in Gravur, die auf farbigem Seidentransparent getragen werden — wie meinen vor allem die Neuigkeit des Jahres, die tolle etamine, die mit weitem Rahmen den kostbaren Unterstoff am besten zur Geltung bringt — und die dicken festen Stoffe, Seide oder Passement, die zu Justitia und Redingotes verwendet und mit mächtigen Perlmuttknöpfchen garniert werden. Letztere sind ebenso praktisch, wie bei alter Schlichtheit elegant. Ein stark geripptes Gewebe aus Wolle und Seite genügt, und von leichter wie mit Diamantstaub oder Rosinen gefüllt überzogen, kommt unter dem Namen Côte du Cheval in Aufzug, der etwas langweilige neutralen Farben, auf das sie sich bisher beauftragen, und lächeln und in heiteren Nuancen, Wassergrün, Grüne, Rosa und Lila an. Für Tuche haben wir namentlich das prächtige Hayenneblau, das einem Kostüm etwas ungemein Distinguirt giebt. Die Cheries lieben es jetzt mit blaugrünen Tupfen auf sond violett rose, oder zartem wässrigem Quader auf Grüngrund; bei Tennisstoffen ist grün oder lila mit weißen Wollflocken beliebt. Bettlaken darf in dieser holden Jahreszeit natürlich nicht fehlen. Besonders entzündet uns gewisse lila, ecru, blau, rosa und cream, oder gar weiß mit durchbrochenen Mustern von Goldfäden. Letzteren lila trägt man auf Transparent von hellfarbiger Seite, namentlich Satin. Es läuft sich kaum etwas Dufthabes, Aparteres und bei aller Einfachheit Reichtum denken, als eine solche Toilette, die in der Frühlingssonne schimmert. Als Garnitur eines Königsbaus, Rosa oder Grässtengrün — das ist deuzig. Das erste Nobell es erblieben wie neulich im Théâtre Francais. Wir haben dort auch die Tüllmode huldigen. Den Tüll,

der so leicht und lustig umhüllt, lassen wir vom Ende des vorigen Sommers her, denn schon damals kam er in Mode — wo er am Platz ist. Ein jugendliches Gesicht mit blühendem Teint wird von nichts so weiß und lieblich umrahmt, wie von den schimmernden, durchsichtigen Seidenmöbeln des Tulle illusion, oder des etwas kräftigeren Tulle gros (wie ihn die Geschwister nimmermehr hatten!). Aber — es muß eben ein jugendliches Gesicht und ein sehr noch junger Teint sein, der sich vornehmlich so zeigt und zeigt Teint, wie schwundet jede Illusion, und das weiße Gewebe hebt durch den Gegenzug die markierteren Züge nur hervor. Vorzüglich dieses ist in Tulle die Farbenkombination Schwarz-Weiß, Schwarz-Grau, Schwarz-Blau und Blau-Grau. Eine wichtige Veränderung derartet sich auf dem Gebiete der Fasone vor: Röcke und Arme, die eine unheimliche Weite erlangt hatten, schrumpfen zusammen und genommen an Fülle, was sie an Weitemkeit verlieren. Der Käppi, in den Ungeheuer der französischen Kaiserzeit zurück zu verschwinden, und wir entzangen. Die Röcke werden zwar noch weit, aber nicht gleichzeitig getragen. Als Zugpferd dient der "Loie-Fouler-Rod" mit vielen Falten nach hinten. Der Armel wird in nächster Zeit bis oben glatt anliegen und den seinen Volumenbildung des Armes wieder durchdrücken lassen. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur ein "Tambour" oder "Jodey" von Spulen oder beschlagen, leichtem Stoff. Diese Metamorphose kann jede Dame mit den vorhandenen Armeletten selber machen, indem sie die Mütze nach oben drapieren, sodoch der Ballon entsteht und niedlich schiffenmäßig der Schulter herabfällt. Als Rest der bisherigen Mode bleibt auf der Achsel nur

nicht vorhanden ist. Die Direktion hat beschlossen, von der Bevölkerung der Siebel mit modernen Anstrengungen für welche Anerkennungen in großer Zahl vorlagen, vollständig abzusagen und darauf zu hoffen, daß künftige Väter und Mütter ihre Kinder in genauer Anerkennung an die vergangene Zeit nach Form und Inhalt ausführen lassen. Wir werden also die Wahrnehmung wieder aufnehmen lassen, die Tieregalten, die hauptsächlich Gutsbesitzer sind, deren Namen geben, vom Zamm bis zum Elefanten, die Bäume, von denen meisteitens Hotels ihre Namen herleiten, auch die Wahrzeichen der Gewerke, von denen man in unseren Tagen nur noch die goldene Kugel bei den Kolonialwarenhändlern und das blauende Becken bei den Banken erhalten haben. Das Material für diese jetzt vorgenommene historische Ausgrabung für die Zwecke der Ausbildung von Alt-Berlin liefert selbstverständlich der Berlin für die Geschichte Berlins, der sich dieser Sonderausstellung überaus wahr anmutet.

Aus London wird unter dem 27. März gemeldet: Von der zurückgekehrten Höhe und Dürre, die in einem großen Teile Australiens im Januar und Februar geschildert hat, giebt der Brief eines jungen Engländer, der an der Grenze von New-South-Wales, 200 englische Meilen von Broken Hill wohnt, Aufschluß. Das Schreiben lautet: „In dieser Woche (13. bis 20. Januar) stand der Wärme-messer auf 115 Grad Fahrenheit (37 Grad Reamur), 116 Grad, 117 Grad, 119 Grad, 115 Grad, 120 Grad. Dann sanken 122 Grad im größten Schatten. Vieles von uns sind gestorben, u. s. unter Göttern. Ich hörte, daß er sonst war und ließ deshalb nach seiner Hütte. Dort fand ich ihn bestimmtlos liegen. Der Verwalter und ich hatten eine Stunde lang alles mögliche. Beim Dunkeln werden stark er. Wie wagten es nicht, ihm einen Sang zu machen. Alles, was wir in unserer Erholung thun konnten, war, ihm ein Grab zu graben. Und dann legten wir ihm zwischen zwei Eisenplatten beobachtet, hinein. Die Schafe fanden sie zu Tantzen. Die Fächer verhinderten vor Durchzug. Die Post kam nicht fahren. Manchmal sah man uns ein Kamel mit Posttränen. Ich und ein Freund haben deshalb beschlossen, nach Broken Hill zu wandern. Werten wir länger, so müssen wir am Ende die Kraft nicht mehr haben. Vieles „Squatters“ hier sind ruiniert. Das Land gehört im Grunde den Millionen Kaninchen und die jungen Dürre hat den Ruin vollendet. Selbst die Schweren können die Höhe nicht mehr ertragen, was noch niemals vorgekommen ist.“

Bücherschau.

„Meisterwerke der Holzschnidekunst.“ Leipzig, Verlag von J. J. Weber. XVIII. Band. 1. bis 6. Aufl. Das Unternehmen der rühmlichst bekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung hat in den Kreisen der Kunstschnäppchen viel Freude gefunden, da es in guter Auskunft die hervorragendsten Erkenntnisse auf den verschiedenen Gebieten der bildenden Künste in reicher, guter Holzschnitterproduktion verbreitet. Die einzelnen Hefte enthalten abwechselnd Landschaften, Gemälde, Bildersammlungen, Darstellungen religiösen Inhalts und Reproduktionen von Werken der Plastik mit beigegebenen zeitlichen Erläuterungen. Der Druck ist durchwegs vorsichtig.

Dresden, 28. März. Bei der Redaktion des „Dresdner Journal“ sind folgende Druckschriften eingegangen: Die „Grenzboten“, Zeitung für Politik, Literatur und Kunst. Bd. Jahrgang Nr. 13. Leipzig, am 26. März. Leipzig, Verlag von Dr. Willi Grünwald. — Jugend. Rüdiger-Ausgabe. Rüdiger-Gesellschaft für Kunst und Leben. 1. Jahrg. Nr. 13. München und Leipzig. — Hirsch-Verlag. Berlin. 2. W. Einzelne Nr. 20 ff. — Aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig: Meisterwerke der Holzschnidekunst. XVIII. Jahr. Lieferung 2-6. — Vorlesungen. Bibliothek Sammlung ausgewählter Erzählungen. 18. Bd. 2. W. Webers illustrierte Ratschläge. Erster: Deutsches Heerwesen. 2. Aufl. 3. W. — Sohnes: Volkswirtschaftslehre. 6. Aufl. 4. W. — Rödel: Uniformkunde. 6. W. Weinhofers Juristische Handbibliothek: Redaktion von Mag. Holländer, R. S. Oberlandesgerichtshof. Band 29. Das Königlich Sächsische Volksblatt. Leipzig, Verlag von Albert Berger (Technische Buchdruckerei). Kurze Analyse zur Pflege und Pflege von Obstbäumen nebst einem Vergleich mit empfehlenswerten Objekten von Steemann, Peter. Eben. Druck und Verlag von Dr. Borchardt. Politisch-scientifische Belvedereungen (1879-1898). Von einem Diplomaten. Berlin und Leipzig. Verlag von Friedrich August von Winterkorn. In den deutschen Mittelgebirgen. Vorber. von Oberbürgermeister am Ende. Gelehrte. München. Litteratur des 19. und 20. Jahrhunderts. 26. Weimsche Ausgabe. Nr. 277 bis 292. — Aus der Heimat. Bilder und Skizzen von H. v. Hebenstreit (Signes). Holz a. S. Verlag von Otto Hebele. — Aus dem Verlag von Otto Dräger in Berlin: Adonis. Schauspiel in 5 Akten von Hermann Rosenthal. — Engadin. Theaterstück in 4 Akten von demselben.

Statistik und Volkswirtschaft.

Der Konsul, welcher der Bevölkerung an den Esstekmärkten nun schon seit längerer Zeit auf den Beobachter herordnet, erfuhr auch in der heute so Ende gehabten Woche keine wesentliche Änderung. Was hat die Empfindung nach wie vor, daß die Grundzimmung der Bevölkerung eine sehr ist, daß sie aber durch verschiedene Elemente gehindert wird, sich geschäftlich zu betätigen? Die Bevölkerung, welche gemacht werden, einen lebhaften Geschäftstag in Auge zu bringen, die Anklage, welche genommen werden, um wieder eine lebhafte Bewegung herzustellen, kommen über dieses Stadium nicht hinaus. Jeder Aufschwung folgt rasch einer Reaktion, die in diesem etwas geringe Veränderungen nach abschließender Herabsetzung folgt. Der Charakter des Verfalls ist deshalb ein charakteristischer, bei weitem erheblichen Unterschied auf den meisten Gebieten. Die Bevölkerung, welche den Verfall anerkennen zu Grunde legt, oder mit welchen aus deshalb zu erklären versucht, lagen sowohl auf dem wirtschaftlichen, als auch auf dem politischen Gebiete. Es kann im allgemeinen wohl nicht bestritten werden, daß die Politik, wenn sie auch keinerlei Mittel zu förmlichen Belegungen wegen der Erteilung des Friedenskriegs gibt, doch seit längerer Zeit nicht mehr die absolute Ruhe zeigt, wie in den vorherigen Jahren. Es kommt vor, dass allein politische Probleme, welche der Welt über die Diskussionen der Konsulat an die Bevölkerung und zu dem allgemeinen von der Konsulat am liebsten nicht spricht, so bilanzielle Institutionen immer den Ausgangspunkt für Belegungen. Zu erwähnen sind die Konferenzen, die sich an das Vergangene und an die Zukunft der Bevölkerung und die Zukunft im nächsten Jahr noch geringer war, weil Streitigkeiten und Disputationen ebenfalls sehr darunterliegen. Wenn nun auch das Ergebnis hinter dem des Vorjahrs zurücksteht, so kann doch eine Abnahme von 8% auf die ältere und 12% für die jüngste Bevölkerung berechnet werden, weil die Bevölkerung mit Gewinn fortgesetzt habe. Um aus diese Bevölkerungsverluste und die Bevölkerung von Konsulat an anzunehmen zu können, war es nicht, Raum und Kraft zu schaffen, und es kann deshalb des Konsulat zu dem Friedenskrieg gekommen, die die Konsulatserhebung ein vollständig neues Gebilde zu errichten und die dadurch frei werdenen Räume der alten Gebiete für Wasserversorgung der Konsulatserhebung und für die Vergrößerung der Raum- und Trajektionsfläche zu verwenden. Es besteht auch noch genug Raum für eine sich nötig machende Erweiterung der Bevölkerung, während die Konsulatserhebung durch den erfolgten Neubau eines vollständigen Konsulat erweitert hat. Die Konsulatserhebung ist aufgenommen worden, um allen Konsulat und Gebäudeflügel besser entsprechend zu können. Bei dieser Erweiterung möchte sich für den Neubau der Konsulat eines Konsulatserhebungsraumes nicht ebenso die Vergrößerung der Raumfläche bis zu 200 Quadratmetern. — Es wird vorgeschlagen, den verbleibenden Raumgewinn von 71.129,54 W. auf 100 zu verteilen; den Erweiterungsraum 25.661,12 W. dem Konsulat 56.689,80 W., dem Vorhof 7112,26 W., 8% Dividende an die Konsulat, 12 W. für jeden Konsulat und dem Spezialfonds 764,46 W.

man doch allgemein als eine befriedigende Sicht der Bevölkerungspolitik in Italien angesehen hat. Es zeigt sich aber jetzt, daß auch das Kabinett Aubert, wie schon früher, diese Friedenspolitik im Verein mit Deutschland und Österreich-Ungarn befreien will. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete hat sich etwas bestimmt nicht ereignet. Der Friede stellt sich als unverändert ruhig und unverändert dar. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete hat sich die Wirtschaftslage einen glatten Verlauf. Es heißt sogar der einzelnen Papieren ein Bedarfbedürfnis hergestellt, sobald die Protagonisten ihrer die Kontinente als die Hauptheimat schwierigkeiten ergeben. Indes steht bei dem im allgemeinen stillen Sehnen des verlorenen Mannes, diesen Hoffnungen eine maßgebliche Bedeutung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnungen auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen, daß man in verschiedenen Staaten eine entsprechende Ausdehnung gegen das Monopol des Kolonialkonzerns erreichen würde und daß die Konkurrenz der englischen Kolonie infolge der von dem Konsulat behaupteten hohen Preise, sich bilden kann. Einmal verlor man die Hoffnung für die Entwicklung zu gewinnen. Einmal verlor man die Hoffnung auf den Kolonialgebieten, die durchaus hinauslaufen,

Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr.

Vom 1. April bis 30. kommen die für die Kritzel Holzstoff (präzisierter) für Papier- oder Sägesperrholz, Holzguss (Gessels) sowie Strahlholz, Strohholz, Holz im Bechler zwischen der Station Marggrau-Strehlen einer- und den Verbindungen der Sächsischen und Preußischen Staatsbahnen unterteilt in den Tarifzonen 1 und 2 bestehenden besonderen Ausnahme-Tarifzonen zur Aufstellung. Von diesen Beispiele ab erfolgt die Preisdurchrechnung für diese Kritzel wie im Verhältnis mit den übrigen bayerischen Stationen zu den billigeren Frachträgern des Auszugsvertrags für Holz des Spezialtarif 11.

Dresden, den 24. März 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen
Nr. 1896 D.L. als geschäftsführende Verwaltung.

Gemäß § 51 des Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verwaltungsrat seiner Bank aus folgenden Herren besteht, die sämmtlich in Dresden wohnen:

1. Bankrat Grusius, Vorsteher.
2. Bankratlicher Haupt, Stellvertreter des Vorsteher.
3. Major und Kommandeur a. D. von Kraft.
4. Bankrat Graf von Polensköld-Werner.

Dresden, den 27. März 1896.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank.

Der Verwaltungsrat: Die General-Direktion:
Grusius, Vorsteher. Roemer.

2326

Sächsische Glassfabrik in Radeberg.
Die in der heutigen Generalversammlung auf
9 % = M. 90.— pro Actie
abgelegte Dividende für das Jahr 1895 gelangt gegen Auslieferung bed.
Rücksendungschein Nr. 10
in Dresden bei der Dresdner Bank,
in Radeberg an der Gesellschaftsstraße
sofort zur Auszahlung.
Radeberg, 26. März 1896.

2325

Der Vorstand
Wilh. Hirsch. H. Hirsch.

Befanntmachung.

Die Stelle des Bürgermeisters bisheriger Stadt kommt nach Eintritt des bislang bestehenden in den Nachbarschaft am 1. Juli dieses Jahres zur Erledigung.

Das pensionierte Gehalt ist auf 4200 R. — Pf. jegelegt.

Die Wahl erfolgt zunächst auf 5 Jahre.

Während, welche die Bestellung zur Annahme eines lebensfähigen Richters
antritt befreit, werden erlaubt, ihre Bewerbungen nach Bezugnahme einheitlicher
Prüfung bis zum 15. Mai dieses Jahres anzuzeigen.

Thüringen 1. V., den 26. März 1896.

Der Stadtgemeinderath.

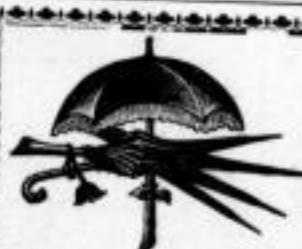
In Vertretung:
F. A. Meinel.

2320

„Neptun“, Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungsgesellschaft.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir zu Generalvertretern
unserer Gesellschaft ernannt haben:
a) für die Kreishauptmannschaften Leipzig, Bautzen und Breslau, mit dem
Siege in Leipzig.
Herrn Bruno Marx in Leipzig, Weinstrasse 60,
b) für die Kreishauptmannschaft Dresden, mit dem Siege in Dresden,
Herrn Gustav Graf in Dresden. An der Frauenkirche 3.
Das Mandat des Herrn C. Lange zu Leipzig, Nordstrasse 26, ist dagegen erloschen.
Frankfurt a. M., im März 1896.

Die Direction:

J. Hurter. Wolgeek.



Mittel gegen Magerekeit

Wiener Kraftpulver
(gegenlich gehängt)

1000 gr. 1000 gr.

Preis 1000 gr. 1000 gr.

10

Deutsche Bank

Berlin.

Kapital: 100,000,000 Mk. Reserven: 38,600,000 Mk.

Filialen: Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., London, München.

Depositenkasse in Dresden

Prager Strasse 2, parterre,

empfiehlt sich

zur Verzinsung von Baareinlagen,
zur Gewährung von Darlehen auf börsengängige Wertpapiere,
zur Annahme geschlossener u. Verwaltung offener Depots, unter Besorgung
der Abtrennung und Einziehung der Zinscoupons bez. Dividenden-
Scheine etc.

Menz, Blochmann & Co.

Bankgeschäft und Wechselstube,

Dresden, Prager Strasse 2, parterre,

empfehlen sich

zum An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.,
zur Einlösung aller zahlbaren Coupons,
zur Controle der Verloosung und Versicherung ausloosbarer Effekten gegen
Coursverlust,
zur Umwechselung fremder Banknoten und Sorten und
für alle sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

— Conto-Corrent- und Check-Verkehr. —



Oster-Ausstellung



in allen Sorten **Oster-Eiern** und **Oster-Gegenständen**

aus f. Raffinad-Zucker, Chocolade, Fondant, Marzipan und Biskuit,

Oster-Attrappen, Oster-Körbchen, Bonbonnières, fr. Oster-Desserts,
sowie eine grosse Auswahl diverser reizender Neuheiten

empfiehlt wir geneigter Beachtung.

15 Altmarkt 15

Hartwig & Vogel

26 Hauptstr. 26.

Mech. Teppich-Reinigung

pro □ m 10—25 Pf. Aufträge erbeten von C. G. Klette jr.

Königl. Hoflieferant.
7 Galeriestr. 7.

Wer schnell und billig Stellung
nehmen will, verlange pr. Postkarte die
„Deutsche Salzguss-Poß“ in Ohlungen.

Privat-Tresors.

Einen unter mit Stahl und Eisen doppelt gespannten,
feuer- und einbruchsicheren Tresoren, welche an Sicherheit und Be-
quemlichkeit alles bisher Gebotene übersteigen, haben wir ger-

Vermietung einzelner Schrankfächer (in verschiedenen Größen)

eingerichtet, in welchen der Mieter unter seinem eigenen Verschluss
Wertpapiere, Dokumente und kostbare Wertgegenstände sicher als zu Hause aufbewahren
kann. Der Mietzins beträgt nur 10 Mark für das halbe, 20 Mark für das
ganze Jahr, und gegen denselben ist abzugeben eine Arbeitskasse, sowie das
Dienstzimmer zur unentbehrlichen Benutzung.

Auch übernehmen wir Wertpapiere und Dokumente (**offene Deposits**)
zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung; Einholung der Coupons, Controle
der Verlosungen, Einholung neuer Coupons etc. gegen milde Vergütung.
Die Leistungen werden für jeden Mieter einzeln als diesen ausschließlich Eigentum
gesondert aufbewahrt und dieselben Nummern zurückgegeben.

Sie in das Bankfach eintragenden Geschäfte beorgen wir zu
constanten Bedingungen.

Dresdner Bankverein,
Waizenhausstrasse 21.

Königliche Baugewerbeschule Dresden.

Die Ausstellung der im Winterhalbjahr 1895/96 angefertigten Arbeiten

der Schüler der Königl. Baugewerbeschule findet

Sonntag, den 29. März von 11 bis 3 Uhr

und

Montag, den 30. März " 9 " 5 "

im Schulgebäude, Dresden-R., Niedergraben 5, statt.

Dresden, am 26. März 1896.

Die Direction.

J. S. P. Kayser.

Bergstrasse 30

ist zum 1. October oder früher das neu vorgerichtete, hochherrschliche und mit allem Komfort (Wasser-, Gas- und elektrischer Lichtenlage) ausgestattete

Hochparterre

mit Souterrain zu vermieten. Näheres dafelbst I. Etage beim Besitzer.

Dr. Zeitlers Seife

Deutsch.
Reichs-
Patent



gesetzl. reg.
Schutz-
marke

ist das beste für Wäsche und sonstigen Haushaltgebrauch;
vorsingt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert
blendend weiße, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich
für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als
Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

Es gros zu bezahlen durch

Georg Schicht in Aussig a. Elba.

Zu haben in den meisten Droger-, Colonialwaren- u. Seifengeschäften.

Strohhüte

Sämmtliche Saison-Neuheiten

Find in meinen bekannt vorzüglichsten Fabrikaten in grösster
Auswahl und billigsten Preisen am Lager.

Englische, französische u. deutsche Modelle.

H. Hensel, Hoflieferant,

Stroh- und Filzhutfabrik, 51 Zinzendorfstrasse 51.

Umarbeitethüte, deren Einführung sehrzeitig erwünscht werden in den

Modistinnen billigste Engrospreise.

Seit mehr als 100 Jahren
ist das beliebteste Parfüm
der feinen Welt

N° 4711 Eau de COLOGNE

(Blau-Gold-
Etiquette)

von

Ferd. Mühlens

N° 4711 · Köln a/Rh.

In allen feinen Parfumeriegeschäften zu haben.



Bassenge & Fritzsche

Gaufgeschäft
Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse.

An- und Verkauf von Staats- und
Werthpapieren.

Einlösung von Coupons.

Controle über Ausloosungen.

Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Domizilstelle für Wechsel.

Vermittelung für Alles, was in das
Bankfach schlägt.

Wein-Restaurant

zum Niederwald

Marienstrasse 26, part.
vis-à-vis der Kunst-Gewerbeschule

empfiehlt
seine vollständig neu eingerichteten Lokalitäten einer
gänzlichen Beschaffung.

Weine aus besten Bezugsquellen.

Vorzügliche Küche.

— Dörr (5 Gang) à Couvert M. 1.50.—

Bestechliche Frühstück- und Abendkarte.

Hochachtungsvoll Alk. Getr., Bierkasten.



J. G. Rätze

Nr. 32 Schlossstrasse Nr. 32

dem Königl. Schloss gegenüber.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Ausstattungsgeschäft

Bettfedern — Gardinen.

Niederlage der Leinen- und Baumwollwaren von

J. G. Rätze, Cunewalde.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Leistungserhöhung zur Erhöhung des Gütemerkens. Kapitalerhöhung
(für Kaufleute, Mühlenleute, Stuben). Sparkasse. Gesells. Berlin 1894:
3 172 000 Mark. Vermögen: 90 Millionen Mark.

Eröffnete und nähere Rücksicht bei: Herrn Franz Drechsler in Dresden, Marien-
strasse 42 pr., Herrn Wilhelm Jacob in Bautzen, Herrn A. Lüdersberg Rast. in
Riesa-Weißwasser in Kamenz (Sachs.), Herrn Oswald Siegling in Dresdener L., Herrn
Germann Prischitz in Löbau, Herrn Richard Lang in Meißen, Herrn C. R. Götsche
in Pirna, Herrn O. Vogel, Übernieder in Radeberg, Herrn Gustav Schröder in
Wriezen, Herrn G. D. Dietz in Zittau, Herrn Julius Weißner in Leipzig
Friedrich-Wilhelms-Strasse 11.

ge zeigen eine
aus anheimelnde
föhnen Grünke,
Bäume, bag
t des Waffeng

26. März ge-
Schwellingen
Spanner Biers
Bahnwärter
en, um mög-
lich aber von

raft.

gesellschaft aufschwung im noch nicht eins, die auf eine Grundstücken vorlage unter Verhältnisse, doch von dem Seiles der Städte bei Zusatz eines, welche als bezahlte unjettre, wenn aller- Wissenskip hin- england und es. Die Nachfrage ausgeschlossen. 2821,54 M. Beiträge sind offiziell bemerk- tlich, die ihm bezahlte Tanz- geschilderden Dienstbude 22 mit 926,59 M. Gesamte von Steuerbefreiungs- Ruffmühre den 86,45 M.

Ran
Stan
verf.
Dü
den
über

min
mit
Dr.
We
b. 1

Reg
zufü
bes
gut
gefü
ber
Lan
Tab

Dritte Beilage zu N° 73 des **Dresdner Journals**. Sonnabend, den 28. März 1896, abends.

Dresdner Börse, 28. März 1896.

